

13.Sonntag im Jahreskreis

So 28.Juni 2020

Evangelium Mt 10,37-42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.



Predigt

Liebe Gemeinde

Predigen heißt: Wir hören die frohe Botschaft und stellen sie unserer Welt und unserer Zeit gegenüber. Die Botschaft heute klingt unfreundlich:

Vater und Mutter, Kinder nicht mehr über alles zu lieben, Kreuz tragen, das Leben verlieren. Keine angenehme Aufforderung.

Und wenn wir auf unsere Welterfahrung schauen, so sieht die auch nicht viel freundlicher aus. Die Lenker der Politik scheinen konzeptlos und ohnmächtig. Den finanziellen Problemen durch die Pandemie, den ideologischen durch viele Diktaturen scheinen sie nicht gewachsen zu sein.

Keiner hat eine Lösung. Machtlos stehen sie vor der Bequemlichkeit, der Verstocktheit, ja der Gewalttätigkeit der Menschen. Machtlos vielleicht auch gegenüber unserer eigenen Bequemlichkeit, unserer Verstocktheit und unserer Aggressivität. Machtlos und ratlos. Das ist alles nicht so angenehm.

Predigt ist also keine schöne Sache. Die frohe **Botschaft** ist hart und die **Welt** können wir auch nicht mehr mitansehen.

Leicht kommt das Gefühl auf: Lasst uns doch in Ruhe, wir brauchen eine Pause, wir brauchen Urlaub von den Problemen.

Ein solcher Urlaub aber wird uns nicht viel bringen, weil die Arbeit unaufgeräumt da liegt. Erholung kann nicht aufkommen, wenn wir im Hinterkopf stets wissen, was alles im Argen liegt. Erholung kann es nicht geben, wenn wir die Probleme verdrängen.

Erholung kann es nur dann geben, wenn wir nicht in den Urlaub fliegen, sondern alles aufräumen, abschließen und dann bewusst aufbrechen.

Darum will ich die Probleme unserer Zeit jetzt ansprechen und das Evangelium diesen Problemen entgegenstellen.

Ich bin überzeugt, dass die frohe Botschaft einen Lösungsweg bietet, dass wir mit der frohen Botschaft einen Knoten an die Probleme bekommen, der Ordnung und Zukunft bringt.

Nur einige Probleme will ich stellvertretend nennen. Viele Jugendlichen auch in unserem Ort werden immer gewalttätiger, unsozialer, weil sie in Verhältnissen aufwachsen, die kaum Geborgenheit und Liebe erfahren lässt. Immer mehr Menschen fallen durch das soziale Netz, andere lassen sich vom Staat versorgen, wie unmündige Kinder und die Solidarität unter den Menschen zerbricht.

Immer noch fehlt es an Arbeitsplätzen, von denen man leben kann. Am Leistungsdruck in Schule und am Arbeitsplatz zerbrechen viele Menschen. Eltern sind mit der Erziehung ihrer Kinder hoffnungslos überfordert.

Wenn wir das, was wir in vielen Bereichen erlebe, weiterdenken, dann kommt uns schnell das Bild einer drohenden Katastrophe in den Sinn. Es scheint kein Ausweg in Sicht.

Die Philosophie hat Wege entwickelt, wie wir vernünftigerweise in auswegslosen Situationen handeln. Unsere Welt ist vom logischen Denken geprägt. Aber logisches Denken ist nicht alles und schon gar nicht das Einzige.

Eduard de Bono, ein von Managern geschätzter Denker, nennt die notwendige Konsequenz: „Laterales Denken“. Ein anderer Autor, Watzlawik spricht von „Lösungen dritter Ordnung“. Dabei geht es darum, die Voraussetzungen zu ändern, wenn unter den Gegebenen keine Lösung mehr möglich ist. Die Alleinherrschaft der Logik, ist eine Beschränkung, vielleicht eine tödliche Beschränkung für unsere Welt.

Unser Evangelium kann in diesem Licht besser verstanden werden. Im Licht des lateralen Denkens und der Lösungen 3. Ordnung.

Was ist normal?

Vater und Mutter zu lieben über alles!

Seine Kinder zu lieben!

Einen Schmerz zu vermeiden!

Gewinnen wollen ist normal!

Genau das Gegenteil aber legt uns Jesus ans Herz. Er zeigt uns damit einen geheimweg auf. Er fordert uns auf, das Normale zu vergessen. Neues Denken führt zu neuem Handeln und zu neuen Lösungen.

Verrückt zu sein ist vernünftig!!!

Wenn die Vernunft keinen Ausweg mehr weiß.

Verrückt zu sein ist vernünftig.

Ich lade sie ein darüber nachzudenken.

Wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Betriebswirtschaftlich rechnet sich das nicht. Aber die Betriebswirtschaft kann unsere Welt auch nicht bewahren und retten. Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Sagt der, der wirklich unser Retter und Erlöser ist.

Christlich verrückt zu sein ist vernünftig. Amen (Gerald Warmuth)